

LICHTMOND 2 & ALAN PARSONS

Das Licht im Universum

ALAN PARSONS WIRKTE BEIM ZWEITEN TEIL DES MULTIMEDIA-SURROUND-ERFOLGS LICHTMOND MIT

Lichtmond ist ein audiovisuelles Gesamtkunstwerk, das sphärische Klänge in Surround mit animierten 3D-Bildwelten verknüpft. Eben wurde den Gebrüdern Koppehele für ihr Erstlingswerk die Platin-Auszeichnung vom Bundesverband Musikindustrie e.V. verliehen. Nun wird Teil 2 von Lichtmond veröffentlicht. Diesmal konnte das Team unter anderem den Weltstar Alan Parsons ins Boot holen.



Giorgio und Martin Koppehele sind bereits seit Mitte der 80er Jahre in der Musikbranche zuhause. Sie arbeiteten unter anderem mit Künstlern wie Plácido Domingo, Nicole und Suzie Quatro zusammen und können auf diverse Preise und Auszeichnungen zurückblicken. Zusammen mit ihren Frauen betreiben die Brüder das Produktions- und Songwriter Team Avenue Music. Hierzulande sind Giorgio und Martin Vorreiter im Bereich der Mehrkanalton-Musikproduktionen. Neben der erfolgreichen dreiteiligen DVD-Reihe Ambra sind sie vor allem durch ihr letztes Projekt Lichtmond in aller Munde (Recmag berichtete in Ausgabe 6/2010 darüber). Kürzlich wurde dem Team sogar Platin für 50.000 verkaufte Exemplare verliehen. Auf der Night of the Proms 2010 formierten Martin und Giorgio hierzu sogar einen Live-Act. Jetzt veröffentlichen sie Teil 2 dieses audiovisuellen Spektakels auf Blu-Ray und DVD.

Martin (li.) und Giorgio (re.) Kopphele, haben den Song „Precious Life“ zusammen mit Alan Parsons in Los Angeles vervollständigt.



Die Bildwelten von Lichtmond spielen in einer 3D animierten Fantasiewelt. Es ist eine Art Earth 2, die über zwei Sonnen verfügt und kein menschliches Leben ermöglicht. Musikalisch bietet Lichtmond spärliche Klänge, die in 7.1 Surround gemischt wurden. Ebenso haben Giorgio und Martin hier separate Tonmischungen in 5.1 und stereo angefertigt, um für die jeweilige Abhörsituation ideale Bedingungen zu schaffen. Für Lichtmond 2 konnten die Brüder zudem renommierte Gastmusiker wie Alan Parsons und das korsische Trio I Muvrini gewinnen. Wir hatten die Gelegenheit sowohl mit den Koppheles als auch mit Alan Parsons über ihr gemeinsames Projekt und vieles zu sprechen.

RecMag: Wie geht man an ein Projekt wie Lichtmond heran?

Martin: Grundsätzlich steht die Musik dabei im Vordergrund. Es ist also klassisches Songwriting. Wir entwerfen dabei im Viererverbund mit unseren Frauen die Songs. Das ist eine richtige Session. Anschließend ar-

beitet jeder für sich an seinem Part. Selbst meine Frau und ich schicken uns die Vorschläge per Mail hin und her, obwohl sie eigentlich nur wenige Meter zu mir gehen müsste. Das hat aber den Vorteil, dass sie das Material bei sich hat und in Ruhe daran weiterarbeiten kann. Wenn irgendwann Punkt X erreicht ist, gehen wir richtig ins Studio. Die Songs sind von der Struktur her aber schon relativ weit, wenn wir das klassische Recording machen.

RecMag: Was ist der größte Unterschied zwischen Lichtmond 2 und der ersten Lichtmond-Produktion?

Giorgio: Auf den ersten Blick gibt es keinen riesigen

Unterschied, der Unterschied liegt vielmehr im Detail. Auch Lichtmond 2 beinhaltet wieder die animierten Bildwelten in 3D und die sphärischen Sound-Welten in 7.1. Natürlich gibt es auch hier wieder einen separaten 5.1- sowie einen Stereo-Mix und keinen automatischen Downmix. Neu ist auch, dass wir eine Tonspur mit den Gedichten in Englisch draufgepackt haben, allerdings nur in stereo, da es hier primär darum geht, dass wir immer wieder im Ausland darauf angesprochen wurden, was die Gedichte denn genau bedeuten. Auf der Bildseite haben wir mit einer komplett neuen 3D-Technik gearbeitet, mit Infinite Convergence, was unendliche Tiefe bedeutet. Damit ist also eine ganz andere Tiefenwahrnehmung möglich. Diese Technologie wurde auch beim Film Avatar angewendet.

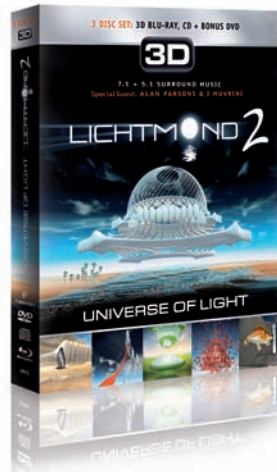
Martin: Inhaltlich ist Lichtmond 2 beziehungsweise der Einstieg in Lichtmond 2 eine Art Prequel zur ersten Lichtmond. Wir zeigen, wie diese Welt von Lichtmond entsteht, die ja ein Traumgebilde oder besser gesagt eine Erfindung von uns ist. Als roter Faden dient ein Adler, der einen durch die verschiedenen Welten und Songwelten begleitet und der am Ende von Lichtmond 2 dann wieder hinaus in die Galaxy führt. Bei Lichtmond 3 wird er dann auf eine ganz neue Ebene führen. Also soviel schon vorweg: Lichtmond 3 ist bereits geplant (lacht). Aber wir haben uns vor allem musikalisch weiterentwickelt. Lichtmond 2 ist auch etwas rockiger als Lichtmond 1, was sicherlich auch an den beteiligten Gastmusikern liegt – unter anderem ist ja Alan Parsons dabei. Solche Einflüsse hieven ein solches Projekt auf eine ganz andere Ebene.

RecMag: Wenn ihr schon von der Kooperation mit Alan Parsons spricht, wie kamt ihr überhaupt auf ihn?

Giorgio: Bei der Night of the Proms Tour 2010, bei der wir auch aufgetreten sind, haben wir über Boy George

„Wir haben uns musikalisch stark weiterentwickelt.“ Martin K.

einen gewissen Simon Lowery kennengelernt, der uns dann irgendwann in unserer Garderobe besucht hat und auf seinem Laptop abgefahrene Sternbilder gezeigt hat. Plötzlich sagte er: „I bring you to the Stars.“ Wir dachten, ja, ja, mach mal ... (lacht). Dann hat sich aber schnell herausgestellt, dass er Communications Officer bei der ESO ist, der europäischen Südsternwarte, die unter anderem in Chile auf 2.500 und 5.000 Metern Höhe Radioteleskope betreibt. Er hat uns dann eingeladen, zehn Tage lang in die Atacama-Wüste nach Chile mitzukommen, um dort die Sternenpracht zu beobachten. Bei Martin gings leider zeitlich nicht. Und ich habe auch zuerst hin und her überlegt, da es bei mir auch nicht wirklich gepasst hat ... Dann sagte Simon: „Und übrigens, mein Kumpel Alan Parsons kommt auch mit.“ Plötzlich hatte ich keiner Zeitprobleme mehr (lacht).

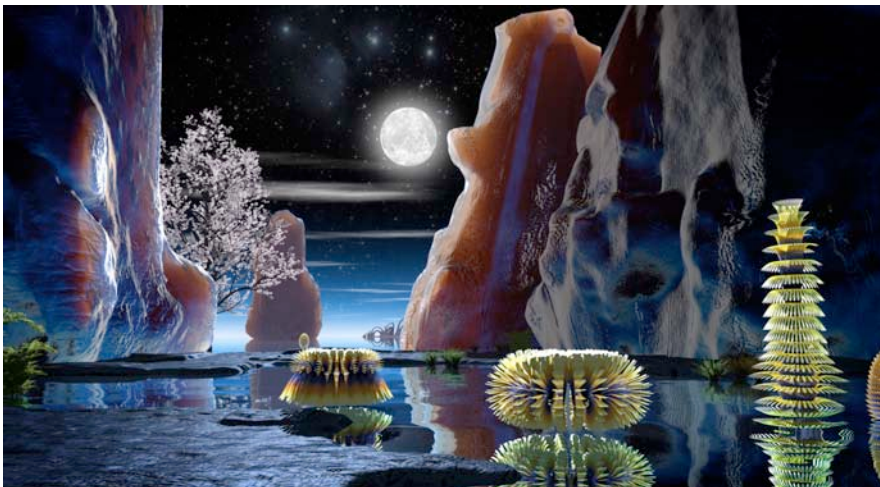


Lichtmond 2 erscheint auf Blu-Ray (in 3D und 2D) und DVD und zudem als Audio-CD.

RecMag: Und wie habt ihr es geschafft, diesen Weltstar ins Boot zu holen?

Martin: Als klar war, dass Giorgio dort hinfahren wird, haben wir uns zusammengesetzt, um ein Basic-Setup für eine Nummer vorzubereiten, die eventuell zu Alan passen könnte – einfach auf gut Glück!

Giorgio: Man muss dazu sagen, dass Alan wirklich komplett privat mit seiner Familie in Chile war. Man kann in so einer Situation nicht einfach mit der Tür ins Haus fallen. Eines Abends hatte ich aber Gelegenheit, Alan auf dem iPad die Nummer vorzuspielen und ein paar Visuals von Lichtmond zu zeigen. Als ich ihm noch erzählte, dass alles auch in Surround gemischt wird war er von der Sache sehr angetan. Aber konkret von einer Zusammenarbeit war noch nicht die Rede. Am nächsten Tag gings zum höchsten Observatorium auf 5.000 Metern Höhe, und am Abend waren wir im Zwischenlager auf 4.000 Metern. Das ist komplett abgeschlossen, da sind wirklich nur Astronomen, die einige Wochen am Stück oben bleiben. Wenn dann mal Besuch kommt, ist das immer etwas Besonderes. Den



Für die 3D Animationen bei Lichtmond 2 kam die Technik namens Infinite Convergence zum Einsatz.

Ein Teil des Lichtmond-Teams (v.l.n.r.): Martin Koppehele, Sängerin Saskia Phillips, Sprecher Thomas Killinger, Sängerin Mera Fee und Giorgio Koppehele.



Neulingen wird ein Cocktail angeboten, der sogenannte „Astronomers Cocktail“. Das ist Wodka mit flüssigem Stickstoff. Eine Mutprobe! Da flüssiger Stickstoff ja unglaublich kalt ist, muss man den Cocktail auf einmal runterkippen, damit der Stickstoff gut mit dem Alkohol gemischt ist und man sich nicht durch diese Kälte verbrennt. Alan hat zu mir gesagt: „Wenn du dich traust, den zu trinken, dann mach ich die Nummer mit euch zusammen.“ Dann dachte ich mir, hilft ja nichts, runter damit. Anschließend habe ich zu Alan gesagt: „Wenn ich jetzt noch einen Zweiten trinke, musst du mir versprechen, dass du die Nummer auch singst. Er meinte nur: „Okay, mach ich.“ Damit war die Sache besiegt.

RecMag: Wie lief die Zusammenarbeit dann ab?

Giorgio: Es ging los, indem er zu unserem Basic-Track ein paar Vocal- und ein paar Instrumentalspuren bei sich im Studio eingespielt hat. Die Daten haben wir über Server ausgetauscht und den Song Stück für Stück zusammengebastelt. Irgendwann hatte er dann ein Konzert in Zürich. Wir

nutzten die Gelegenheit und luden ihn und seine Backing

„Der Einstieg in Lichtmond 2 ist eine Art Prequel zu Teil 1.“ **Martin K.**

Band, die Subclones, zu uns ein. Die Band hat dann auch bei der Nummer mitgewirkt.

Martin: Genau, der Bassist hat ein Paar Passagen eingespielt und auch der Schlagzeuger und der Gitarrist haben ein paar Spuren aufgenommen. Im Frühjahr sind Giorgio und ich schließlich nach Los Angeles geflogen. Dort haben wir Alan in Santa Barbara besucht, waren im Studio

und haben die Nummer fertig gemacht. Alan war hier als Songwriter und Künstler tätig. Gemischt haben wir bei uns im Studio. Wir dachten ja ursprünglich, dass er selbst den finalen Mix machen will. Aber er sagte nur: „Jungs, macht mal!“ Als wir ihm die Files mit der fertigen Mischung geschickt haben, kam irgendwann eine E-Mail von ihm mit einem: „Great job, guys“, was uns natürlich sehr gefreut und stolz gemacht hat (lacht).

RecMag: Ihr kooperiert ja auch mit dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut. Erzählt doch mal, um was es dabei genau geht?

Martin: Im Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut in Berlin steht das Tomorrow's Immersive Media Experience Lab, kurz: TIME Lab. Dabei handelt es sich um eine 180-Grad-3D-Panoramaprojektion mit einem Wellenfeldsynthese-Audiosystem, das über 128 Lautsprecher verfügt. Wir wurden letztes Jahr eingeladen, bei einer 3D-Hausmesse etwas über Lichtmond und unsere Arbeit als Quereinsteiger in Sachen 3D zu erzählen. Dort haben wir Dr. Schäfer kennengelernt, der die Abteilung mit dem TIME Lab am Fraunhofer Institut leitet. Er fand Lichtmond sehr spannend und hat uns daraufhin eingeladen, das TIME Lab in Berlin einmal anzusehen. Als wir davor standen, dachten wir beide: Das würde ja super passen! So kam es letztendlich dazu, dass wir den Titel „Precious Life“ für dieses System gemischt haben. Beim TIME Lab sind die Kanäle durch das Wellenfeldsynthese-System komplett frei konfigurierbar. Hier hat man ein Spielfeld, das unendlich ist.

RecMag: Wie seid ihr an die Mischung für dieses System herangegangen?

Giorgio: Wir haben Stems von insgesamt 117 Spuren von dieser Nummer erstellt und sind damit nach Berlin gefahren. Für die Mischung haben wir dann vor Ort zwei Tage gebraucht. Dort gibt es 64 Busse, die auf die 128 Lautsprecher geschickt werden können. Mit anderen Worten, man kann ein Signal diskret in 64 Richtungen schicken. Wir hatten mit Thomas Koch einen pfiffigen und geschulten Techniker zur Hand, der uns in die Busstrukturen eingeführt hat – mit ihm zusammen haben wir dann die Mischung erstellt. Bei der Wellenfeldsynthese gibt es die Möglichkeit, durch Phasenverschiebungen Klänge im Raum einzufrieren. Egal wie man sich bewegt, der Sound bleibt an dieser einen Position. Dadurch kann man eine Klangfülle erzeugen, die wirklich traumhaft ist. Da wir 117 Spuren hatten und „nur“ 64 Busse zur Verfügung, konnten wir nicht jede Spur einzeln auf einen der 128 Lautsprecher routen. Wir mussten stattdessen ein paar Sachen in Gruppen zusammenfassen, was aber kein Problem war. Orientiert haben wir uns grundsätzlich an unserem 7.1-Mix, der auch immer wieder zum Vergleich gehört wurde.

RecMag: Im Hamburger Planetarium werdet ihr auch zu sehen sein. Was ist hier geplant?

Martin: Nächstes Jahr, voraussichtlich ab März, wird dort eine 360° Show mit integrierter Lasershow starten, die eine Zusammenstellung aus verschiedenen Inhalten der beiden Lichtmond-Projekte ist. Wenn die Show angelaufen ist, werden wir in regelmäßigen Abständen kleine Konzerte im Planetarium geben. Es gibt auch schon Überlegungen, die Show in anderen Planetarien zu zeigen.

RecMag: Könnt ihr unseren Lesern wieder einige Tipps für das Mischen in Surround geben?

Giorgio: Das Gute an Surround ist, dass es beinahe keine Regeln gibt. Wenn man nicht im Klassik oder Jazzbereich sehr puristisch unterwegs ist und besonderen Wert auf möglichst reale und neutrale Wiedergabe legt, ist man sehr frei. Wichtig ist aber, den LFE nicht voll auszusteuern, sondern mit -20 dB zu fahren, sonst fliegt den meisten Leuten der Subwoofer bei der Wiedergabe um die Ohren (lacht).

Martin: Da bei vielen Leuten zuhause keine optimale Aufstellung der Lautsprecher gegeben ist, sind hier Kreisbewegungen besonders kritisch. Wenn man eine Kreisbewegung fährt und man einen großen Radius nimmt, hört sich das Ergebnis bei nicht optimaler Lautsprecheraufstellung sehr unschön an. Man hat dann Dellen in der Bewegung beziehungsweise Sprünge im Sound. Ein Trick hier ist, dass man die Kreisradien etwas kleiner fährt, so spielen die anderen Lautsprecher auch mit und stützen das Ganze. Der Kreis ist dann zwar nicht so riesig, aber man hat trotzdem den gewollten Effekt der Kreisbewegung.

„Wichtig ist, den LFE nicht voll auszusteuern.“ Giorgio K.

RecMag: Ihr habt zu Beginn des Interviews bereits von Lichtmond 3 gesprochen. Was könnt ihr uns abschließend hierzu verraten.

Giorgio: (lacht) eigentlich können wir dazu noch gar nichts sagen.

Martin: Vielleicht soviel: Wir werden uns von der optischen Welt von Lichtmond 1 und 2 lösen. Doch für den Moment sind wir mit Lichtmond 2 erstmal genug beschäftigt.

RecMag: Vielen Dank für das nette und interessante Gespräch.

Alan Parsons über Lichtmond 2 und mehr

Alan Parsons hat den Song „Precious Life“ mit dem Lichtmond-Team zusammen geschrieben und singt die Leadvocals. Um diesen Song geht es auch bei unserem Remix-Contest (lest mehr auf Seite 32!)

Durch „Special Guest“ Alan – der als Tontechniker für die Beatles begann und auch als Toningenieur bei Pink Floyds „The Dark Side of The Moon“ beteiligt war – ging für das Lichtmond-Team ein Produzententraum in Erfüllung.

RecMag: Alan, wie kam die Kollaboration zustande?

Parsons: Ich schätze Martin und Giorgio als äußerst versierte Musiker und Produzenten, und sie wollten mich für die Vocals dieses Songs. Einige Keyboard-Overdubs habe ich dann auch noch gemacht.

„Ich liebe Surround Sound.“ Alan Parsons

RecMag: Kanntest du Lichtmond bereits vorher?

Parsons: Nein, kannte ich nicht. Und als wir uns das erste Mal trafen, sagte ich ihnen: Ihr müsst den Namen ändern. Lichtmond: Das funktioniert nicht (lacht). Für einen englischsprachigen Menschen ist der Name eben nicht sehr einprägsam. Aber in Deutschland sind sie ja wirklich eine Größe. Ich mag die Musik sehr. Sie bewegen sich da irgendwo zwischen Kraftwerk und Tangerine Dream.

RecMag: Gibt es in puncto Surround-Produktion Schnittpunkte zwischen euch?

Parsons: Ich weiß nicht, womöglich. Wenn wir noch einmal zusammenarbeiten, könnte ich mich auch noch mehr beim Engineering beteiligen. Meine eigene Erfahrung zeigt übrigens leider, dass es in den USA einfach keinen Markt für Surround gibt, was ich sehr traurig finde. Ich liebe Surround Sound.

RecMag: Wo und wie habt ihr aufgenommen?

Parsons: Meine Vocals für den Song Precious Life habe ich alleine in meinem Studio aufgenommen. Wir hätten es

sicher auch mit einer Live-Internet-Verbindung machen können, in diesem Fall haben sie mir aber die Files zugeschickt. Das ist ja heute eine gute, praktikable Methode, und man spart sich die Flüge und Hotels. Giorgio und Martin sind super Typen. Und sie verknüpfen starke Bilder mit schöner Musik. In Deutschland gibt es einen großen Markt für ihre Kunst.

RecMag: Arbeitest du aktuell auch an eigenen Produktionen, zum Beispiel unter dem Banner Alan Parsons Project?

Parsons: Ich habe unter meinem eigenen Namen seit „A Valid Path“ nichts mehr geschaffen, das war im Jahr 2004. In jüngerer Zeit habe ich ein paar Songs für unser DVD-Projekt „Art & Science Of Sound Recording“ gemacht, unter anderem die Titelmusik. Das reicht aber noch lange nicht für ein Album, allenfalls für eine EP. Untätig war ich jedoch nicht. Ich habe einige Mixing-Jobs gemacht, hatte diverse Auftritte als Sänger, wie eben für Lichtmond 2. Ich habe auch einen Track mit Billy Sherwood aufgenommen, dem ehemaligen Yes-Musiker. Eine große Neuigkeit bei mir ist im Moment, dass ich das Album des bekanntesten und großartigsten hawaiianischen Ukulele-Spielers produziert habe: Jake Shimabukuro. Er hat auf Youtube 20 Millionen Klicks – allein 10 Millionen für seine Coverversion von George Harrisons „While My Guitar Gently Weeps“. Er spielt Rock. Nicht das Musik-Klischee, wie man es von Hawaii erwartet, sondern richtig kraftvollen Rock. Er ist unglaublich. Aufgenommen wurde das Album teilweise in meinem Studio bei mir zuhause und teilweise im Playback Studio in Santa Barbara. Mit dabei war zum Beispiel der Schlagzeuger Simon Phillips und ein ganz großartiger Bassist. Wir haben dafür auch Orchesteraufnahmen in Nashville gemacht. Das ergibt insgesamt einen bunten Querschnitt von Songs: entweder Solo Ukulele oder Ukulele mit Bass und Schlagzeug

oder Ukulele mit Orchester. Dabei ist alles instrumental, es gibt keinen Gesang.

RecMag: Wer hat die Songs geschrieben?

Parsons: Jake hat ungefähr zwei Drittel der Songs selbst geschrieben, der Rest sind Coverversionen. Das sind „Fields of Gold“ von Sting, „Rolling In the Deep“ von Adele und der Klassiker „Over the Rainbow“. Es ist auch ein traditioneller Folk Song aus Hawaii dabei, „Akaka Falls“, dafür habe ich die Streicher-Arrangements geschrieben. Die Recordings zum Album haben wir im Juli abgeschlossen.

RecMag: Du warst als Engineer und Mischer beteiligt. Machst du auch Mastering?

Parsons: Nein, das gebe ich ab in ein Mastering Studio. Ich bin grundsätzlich auch nicht so gut mit Computer-Kram. Da hole ich mir lieber einen Spezialisten dazu. Bei Jakes Solo-Aufnahmen habe ich alleine gearbeitet. Für die Aufnahmen mit der ganzen Band hole ich mir lieber einen Pro-Tools-Operator dazu. Computer sind nicht mein Spezialgebiet. Mein Ding ist es, zu mischen, Mikros aufzustellen, Fader und Equalizer am Pult zu bedienen und so weiter.

RecMag: In deinem letzten Interview mit dem RecMag hast du davon gesprochen, dass du für dein nächstes Studio-Setup eine große Konsole und eine große Anzahl von Pro Tools I/Os haben möchtest, weil dir eben die Haptik von Fadern und Knöpfen so wichtig ist.

Parsons: Dazu muss ich sagen, dass mein eigenes Studio zu Hause zu klein dafür ist. Für das Jake-Shimabukuro-Album haben wir viel in den berühmten Blackbird Studios in Nashville gemischt. Der Besitzer John McBride hat die größte Sammlung von Outboard Equipment und Mikros, die du je ge-

Alan Parsons: Studio- Equipment

DAW:

Mac Pro Quadcore,
Pro Tools 10,
Cubase,
mit den üblichen Plugins,
Universal Audio Apollo Quadcore Interface,
Euphonix Studio Series Controller

Mixer: Yamaha 02R96

Outboard:

Aphex Channel,
Aphex Röhren-Mic-Pres älterer Generation
DBX 160 Limiters
TC Reverb/ Delay

Monitoring:

Devialet D-Premier D/A und Power
Amplifier (Alan: „Meine neueste
Erwerbung – unglaublich!“),
B & W 802 Lautsprecher,
Yamaha High End Consumer Verstärker
(für Surround)

Mikrofone:

Neumann,
Audio-Technica,
AKG,
STC 4038 Bändchen



Durch die Arbeit mit Alan Parsons ging für Martin und Giorgio ein Produzententraum in Erfüllung.

Das jüngste Projekt von Alan Parsons: Er hat das Album des Ukulele-Virtuosen und Youtube-Shooting-Stars Jake Shimabukuro produziert.



sehen hast. Ich glaube, wir haben auf einer 96-Kanal-SSL gemischt. Das gab es wirklich genügend Fader anzufassen.

RecMag: Welche Tools wählst du aus, wenn dir quasi alles Equipment der Welt zur Verfügung steht?

Parsons: Eigentlich nur ein Lexicon. Das wars (lacht). Wirklich. Das Album ist ziemlich pur und reduziert gehalten. Es gibt echt nicht viele Gimmicks. Der einzige wirkliche Effekt besteht, glaube ich, darin, dass ich einmal die Original-Ukulele auf die eine Seite im Stereobild gelegt habe und eine in Pro Tools in der Tonhöhe veränderte Version auf die andere Seite. Ansonsten wurde die Ukulele im Wesentlichen mit zwei Mikrofonen aufgenommen.

RecMag: Welche Mikrofone wurden verwendet?

Parsons: Ich hatte ein Neumann KM 84 unterhalb des Körpers der Ukulele. Und ein neues Mikrofon des kalifornischen Herstellers Josephson Engineering

mit seitlicher Haupteinsprechrichtung zeigte frontal auf die Ukulele. Das ergab kein sehr breites Stereobild. Es war gerade so, dass, wenn man die Abhöre auf mono umstellte, man den Unterschied wahrnehmen konnte. Durch den engen Abstand der beiden Kapseln zueinander und die geringe Entfernung zum Instrument musste Jake dann übrigens mit seinen Bewegungen ziemlich vorsichtig und sich beim Spielen bewusst sein, wo die Mikros stehen. Interessant ist, dass es den Sound ergab, den ich haben wollte, wenn ein Mikro von unten auf die Seite der Ukulele zeigte – das klang am Besten.

RecMag: Stehen zukünftige Produktionen an?

Parsons: Ich arbeite mit einer neuen Band aus England: Electric Litany. Das sind vier Jungs, zwei davon englisch,

zwei griechisch. Ich werde mit ihnen im Oktober ein Album aufnehmen. Außerdem wird es eine Kollaboration mit Steven Wilson geben, den man zum Beispiel von Porcupine Tree kennt. Er hat bei mir angefragt, weil er einen Retro-Sound umsetzen möchte, einen klassischen 70er-Jahre-Sound. In diesem Fall geht es auch wirklich mehr um einen Engineering-Job. Er wird der Produzent sein und ich soll als Associate Producer auftreten. Es geht dabei um ein ganzes Album, ein Solo-Album. Ich habe ihn bis jetzt noch nicht getroffen, aber das wird sicher Spaßig. Ich weiß jetzt noch nicht genau, ob ich das Mixing komplett übernehmen werde oder wie es genau laufen wird. Er hat mich für eine ganze Woche gebucht. Ich hoffe, ich werde alles übernehmen. Ich mag es nicht so sehr, eine Albumproduktion zu beginnen, aber nicht zu beenden. Die schlimmste beziehungsweise Anfrage, die du von einem Plattenlabel bekommen kannst, ist: „Wir wissen noch nicht, wer für das Album Engineer sein wird, aber wir wissen bereits, wer es mischen wird.“ Das ist es, was man garantiert nicht hören will. Ich weiß nicht, ob das eine altmodische Ansicht ist: zu erwarten, dass, wenn man von Beginn die Aufnahmen macht, sie dann auch beendet. Plattenfirmen sehen das jedenfalls nicht zwingend so.

RecMag: Zu deinen „Art & Science Of Sound Recording“-DVDs: Du hast so viel Erfahrung als Produzent und Musiker angesammelt – und gibst sie auf diesem Weg weiter. Das tut nicht jeder.

Parsons: Es gibt auch Produzenten und Engineers, die versuchen, ihre Techniken und ihr Wissen möglichst für sich zu behalten. Ich selbst hatte das Glück, in meinem Leben von den Besten unterrichtet zu werden. Die meisten meiner Methoden bauen auf den Methoden von anderen auf. Ich freue mich, das weiter geben zu können. Ich versuche dabei, eine vernünftige Mischung zu machen: sowohl zu unterhalten als auch Wissen zu vermitteln.

RecMag: Welches aktuelle Studio-Tool hat dein Interesse besonders geweckt?

Parsons: Da gibt es nichts besonderes. Ich finde das Potenzial von Melodyne ist eine aufregende Sache. Aber ich persönlich bin gar kein so großer Freund von übertriebener Nachbearbeitung.

RecMag: Wie sieht das Setup deines eigenen Studios aus?

Parsons: Ich habe gerade das neue Universal Audio Apollo installiert. Dieses Interface klingt großartig und funktioniert super. Ich besitze außerdem ein Yamaha O2r96-Mischpult, verwende es aber nicht wirklich oft. Meistens nutze ich mein Studio für Overdubs oder wie jüngst für die Solo-Aufnahmen mit Jake Shimabukuro. Ich habe eine Regie und einen Aufnahmerraum – nicht riesig, aber groß genug, um eine Band aufzunehmen oder ein Drumkit.

■ Markus Limmer, Bernhard Frey

„Es wird eine Kollaboration mit Steven Wilson geben.“ Alan Parsons



Alan gibt über lange Jahre angesammeltes Wissen als Produzent und Musiker weiter – auf seinen DVDs „Art & Science Of Sound Recording“.